

Eine Bühne für den Drahtzieher von Ibiza

Julian Hessenthaler tritt nach Verbüßung einer Haftstrafe wegen Drogenhandels auf und will sich rehabilitieren.

Von Stephan Löwenstein

Gegen Ende der Veranstaltung steht Julian Hessenthaler in der Roten Bar des Wiener Volkstheaters plaudernd mit einem Security-Mann im schwarzen T-Shirt und Spiraldraht am Ohr zusammen. Ein Gespräch unter Kollegen vom Fach, sozusagen. Hessenthaler ist nach Eigenbezeichnung "Sicherheitsberater". Oder zumindest war er das früher einmal, wie er zuvor auf der Bühne gesagt hat. "Was ich jetzt bin, finde ich gerade erst heraus."

Zwischen früher und jetzt liegt für Hessenthaler Ibiza. Er ist der Mann, der im Sommer 2017 in einer Villa auf der Mittelmeerinsel jenes Video heimlich aufgezeichnet hat, das knapp zwei Jahre später im Mai 2019 den österreichischen Vizekanzler und Parteivorsitzenden der FPÖ, Heinz-Christian Strache, so kompromittiert hat, dass er zurücktreten musste. Die "türkis-blaue" Koalition aus ÖVP und FPÖ zerbrach, das Parlament sprach der verbliebenen Regierung von ÖVP-Chef Sebastian Kurz das Misstrauen aus, der Bundespräsident setzte bis zu Neuwahlen eine Beamtenregierung ein. Turbulente Zeiten, für die die Bilder des Ibiza-Videos gleichsam als Ikone stehen.

Man erinnert sich: Eine vermeintliche russische Oligarchennichte hatte über einen Mittelsmann (Hessenthaler) und einen Wiener Rechtsanwalt (Ramin Mirfakhrai) Kontakt zu Straches Vertrauens- und Gefolgsmann Johann Gudenus aufgenommen. Der Köder: Die Oligarchin wolle Geld anlegen, und das könnte auch zum Nutzen der FPÖ-Leute gemacht werden. Konkret könnte sie beispielsweise Anteile an der "Kronen-Zeitung" erwerben und das mächtige Boulevardblatt auf FPÖ-Linie ausrichten.

In Straches Sommerurlaub auf Ibiza wurde das Treffen arrangiert. Strache sprach zwar immer wieder davon, dass alles legal sein müsse und er für Bestechung nicht zur Verfügung stehe. Doch gleichzeitig deutete er derart offen seine Bereitschaft an, der Oligarchin geschäftlich nützlich zu sein,

etwa bei Bau- oder Wasserunternehmungen, dass die entsprechenden Passagen für den politischen Skandal völlig ausreichten. Zumal auch seine zynische Haltung zur Pressefreiheit offenbar wurde, wenn er "zack, zack" ein paar Redakteure auswechseln und das Blatt, um das es ging, auf Linie bringen wollte.

Kritiker der Mitte-Rechts-Regierung feierten den Sturz von Kurz in einer Spontanparty auf dem Wiener Ballhausplatz, wo das Kanzleramt steht: "Whoa, we're going to Ibiza." Einige von ihnen saßen denn auch knapp vier Jahre später am Donnerstagabend in dem gesteckt vollen kleinen Saal des Volkstheaters. Man feierte dort mit mehrfachem Applaus Hessenthaler als den Mann, der (wie einer in der Fragerunde sagen sollte) Österreich davor bewahrt habe, ein autoritäres System wie in Ungarn unter Viktor Orbán zu bekommen. In diesem Sinne wurde er auch von den Veranstaltern vorgestellt. Das Volkstheater hatte ihm eine Bühne bereit, auf der er von einem deutschen Journalisten, Jean Peters, wohlwollend interviewt und ergänzt wurde.

Dabei hatte damals, als das Ibiza-Video bekannt wurde, noch niemand eine Ahnung, wer das eigentlich gemacht hatte. Bekannt war ja nur ein Zusammenschluss von ein paar Minuten, den die deutschen Medien "Süddeutsche Zeitung" und "Der Spiegel" publiziert hatten. Hessenthalers Name wurde erst ein paar Wochen später bekannt, und zwar als Erstes über die Internetseite eines Mannes, dessen Weg er später noch einige Male kreuzen sollte - und geht es nach Hessenthaler, auch noch künftig kreuzen wird. Das ist Gert Schmidt, der in vielfältiger Weise für den Glücksspielkonzern Novomatic tätig ist, etwa unter dem Label des Schutzes vor illegalem Glücksspiel. Kann das Zufall sein? Diese Firma spielte ja auch eine Rolle in den bekanntesten Ausschnitten des Ibiza-Videos: "Novomatic zahlt alle" gehörte da zu den Aussagen Straches, die übrigens sowohl von den übrigen Parteien (die mit "alle" gemeint wa-

ren) als auch von der Firma nachdrücklich bestritten wurde.

Da hatte sich Hessenthaler bereits abgesetzt. Oder, wie er es jetzt sagt, in einen längeren Urlaub begeben, den er in Erwartung von Stress nach Veröffentlichung der Geschichte bereits eingeplant hat. Für die Öffentlichkeit galt er als "untergetaucht". Die Ermittlungsbehörden, die für die Untersuchung von eventuellen strafrechtlichen Aspekten rund um das Ibiza-Video beim österreichischen Bundeskriminalamt eine "Soko Tape" eingerichtet hatten, legten einigen Eifer an den Tag, um den Mann zu finden, der auf den Aufnahmen ja auch zu sehen ist - wenn auch auf den zunächst bekannt gewordenen Zusammenschnitten verpixelt.

In Berlin wurde er schließlich aufgespürt. Dass er observiert werde, habe er bereits gemerkt, erzählte Hessenthaler nun. Wenn bei tiefer Kälte an einem ansonsten einsamen Ort ein Lieferwagen dauerhaft mit laufendem Motor in der Nähe stehe, denke man sich schon etwas dabei. Und, so deutete er dunkel an, er habe auch die Nachstellungen von unterschiedlichen Stellen wahrgenommen - amtliche, aber auch nicht staatliche und solche, die er bis heute nicht richtig zuordnen könne. Auch heute noch sieht er sich als potentiell verfolgt an, es gibt auch zahlreiche Morddrohungen. Daher auch die vielen Sicherheitsleute im Theater.

Hessenthaler wurde im Dezember 2020 von Beamten des deutschen Bundeskriminalamts festgenommen, aber nicht wegen des Ibiza-Videos. Denn das war - zumal nach spanischem Recht - gar nicht strafbar. Sondern wegen des Vorwurfs des Kokainhandels. Eine Zeugin und ein Zeuge, die ihrerseits wegen Rauschgiftdelikten festgenommen worden waren, belasteten Hessenthaler, eine größere Menge Kokain (über die Menge und viele andere Umstände gab es variierende Angaben) zum Weiterverkauf gegeben zu haben. Hessenthaler sieht sich als unschuldig Opfer eines Komplotts an. Er habe dieses Rausch-

gift nicht besessen - tatsächlich fand sich davon nie eine Spur, außer den Zeugenaussagen. Und der eine Zeuge war zugleich, wie sich herausstellen sollte, ein bezahlter Informant von Novomatic-Lobbyist Schmidt. Hessenthaler sieht sich als verfolgter Whistleblower. "Ich habe für diese Leistung, wie Sie es nennen, teuer bezahlt."

Auf der anderen Seite wurde Hessenthaler von einem ordentlichen Gericht, dem Landesgericht St. Pölten, 2022 schuldig gesprochen. Der Oberste Gerichtshof wies die Beschwerde zurück. Das Urteil von dreieinhalb Jahren Haft ist also rechtskräftig. Seit Anfang April ist Hessenthaler unter Bewährungsaufgaben auf freiem Fuß. Held oder Justizopfer, wie er und sei-

ne Fans meinen? Er will jedenfalls mit seinem Fall vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ziehen. Und damit man nicht - wie Hessenthaler es über sich selbst sagt - eine zynische Haltung zum österreichischen Rechtsstaat pflegt, wäre es wohl auch gut, wenn das Urteil außerhalb des Landes geprüft wird, gleich ob es dann bestätigt oder verworfen wird.